

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 28 (1952-1953)
Heft: 1

Artikel: Naturgeheimnisse unserer Heimat. Rätsel um den Vogelzug
Autor: Leuthold, Walter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1070787>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

NATURGEHEIMNISSE UNSERER HEIMAT

W A L T E R L E U T H O L D

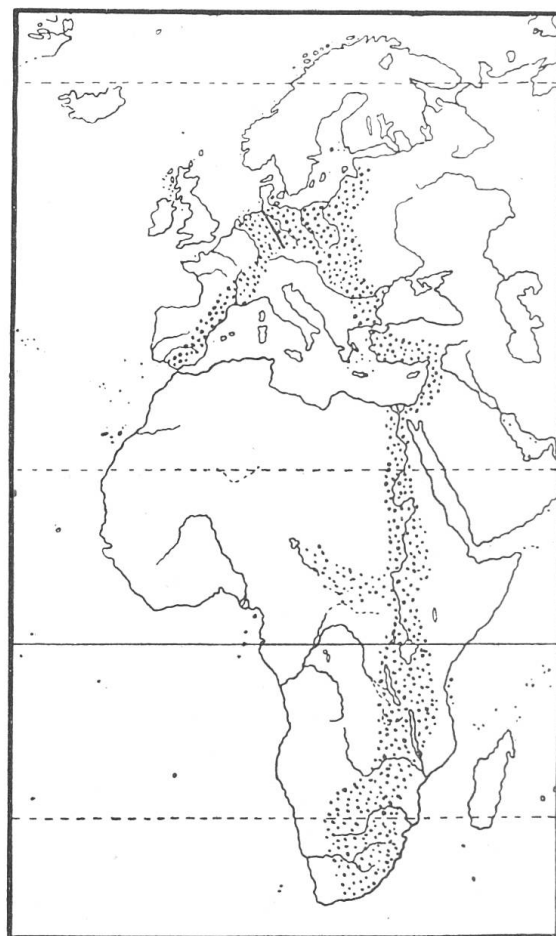
Rätsel um den Vogelzug

«Schon ins Land der Pyramiden
floh'n die Störche übers Meer.» (Storm)

DICHTER aller Zeiten seit Homers Ilias haben die alljährlich wiederkehrende Erscheinung des Vogelzuges in epischen und lyrischen Strophen besungen. Man sollte meinen, daß ein solch augenfälliger Naturvorgang aller Geheimnisse enthüllt sein müsse. Weit gefehlt! Denn gerade dieses Phänomen umschließt bis heute noch eine Reihe ungelöster Fragen.

Da liegt uns in erster Linie die Kernfrage auf den Lippen, warum überhaupt im Herbst viele Vogelarten unsere Gegend verlassen. Natürlich, weil ihre Nahrungsquellen im Winter versiegen. Dies scheint einleuchtend; aber wieso verlassen uns die Mauersegler schon gegen Ende August, wo ja noch Insekten in Hülle und Fülle vorhanden sind? Oder warum zieht der Storch gegen Mitte September weg, da noch Lurchen, Reptilien und Heuschrecken genug zur Verfügung stünden? Wie ist es ferner möglich, daß Jungvögel, die vor ihren Eltern das Brutgebiet verlassen, dieselben Winterquartiere auffinden, in denen später auch die Alten eintreffen? Welches sind die Zugrichtungen der verschiedenen Vogelarten, welches ihre Zugzeiten und Zughöhen? Haben Wind und Wetter einen Einfluß auf Zugzeit und Zugrichtung? Wo befinden sich die Winterquartiere all unserer Zugvogelarten? Besitzen die Vögel einen Orientierungssinn, und bilden Meere oder Gebirge ein Zugshindernis?

Ein Teil dieses Fragenkomplexes konnte zunächst nur durch direkte Beobachtung des Vogelzuges beantwortet werden. Schon Friedrich II., ein königlicher Naturforscher des Mittelalters, hat darüber in einer Abhandlung



*Zugstraßen europäischer weißer Störche
nach Beringungsergebnissen.*

ganz ausgezeichnete Ergebnisse niedergelegt, die heute noch ihre Gültigkeit besitzen. Einen gewaltigen Fortschritt in der Enträtselung des Vogelzuges ermöglichte sodann die Errichtung der ersten Vogelwarten um die Wende des letzten Jahrhunderts auf Helgoland und in Rossitten auf der Kurischen Nehrung. Seit 1924 besitzt auch die Schweiz eine solche Vogelwarte in Sempach, gegründet durch Alfred Schifferli. Bahnbrechend in der Erforschung des Vogel-

zuges und der mit ihm zusammenhängenden Fragen wirkte jedoch erst die experimentelle Methode der Beringung, erstmals von Mortensen in Dänemark ausprobiert und heute ganz allgemein in der Vogelkunde angewandt. Eingefangenen Vögeln oder Nestlingen kurz vor dem Flüggewerden umwickelt man ein Bein mit einer Aluminiumhülse, auf die der Name der Vogelwarte und eine fortlaufende Nummer eingestanz sind. Wenn nun irgendwo solch ein beringter Vogel eingefangen oder erlegt wird, so wünscht die Vogelwarte vom Fundort her Bericht zu erhalten. Die Buchungen der eingegangenen Ringmeldungen stellen nun für den betreffenden Beringungsort die wertvollste Dokumentensammlung für die Erforschung des Vogelzuges dar. So wurde u. a. der sichere Beweis erbracht, daß für bestimmte Vogelarten, die ihr Brutgebiet in Mitteleuropa besitzen, die Küsten Nordafrikas und das Nil-tal als Winterquartier dienen. Über 70 andere Arten verbringen die Wintermonate im Gebiet zwischen Mittelafraka und dem Kapland. So wurden Exemplare von Schwalben, Mauerseglern und Störchen aus unsern Breiten als Ankömmlinge an der Südspitze Afrikas festgestellt.

Durch langjährige Beobachtungen auf den Vogelwarten im Küstengebiet sowie durch geschulte Einzelbeobachter im Binnenland ergab sich, daß bei Massenzügen ganz bestimmte Zugsrichtungen und Zugwege eingehalten werden. An gewissen Stellen in Meeresnähe verdichten sich die Züge verschiedener Vogelarten derart, daß man von eigentlichen Zugstraßen

spricht. Sonst vollzieht sich die Reise vieler Vögel im Gegensatz zu den vorigen in breiter Front, namentlich im Binnenland. Eine besonders hohe Frequenz weist die an den Atlantik grenzende westeuropäische Küstenstraße auf, der entlang die meisten nordischen Wasser- und Strandvögel ziehen, in die aber auch Züge aus dem Binnenland einmünden. Als entsprechendes Gegenstück dazu für vorwiegend ost-europäisches Gebiet erweist sich die in südlicher Richtung verlaufende Zugstraße, die durch Palästina nach dem Nil führt. Dazwischen werden alte Landbrücken zum Überfliegen des Mittelmeeres benützt. Die in neuerer Zeit durchgeführten Untersuchungen über die Flughöhen haben im Gegensatz zu früheren Anschauungen ergeben, daß die meisten Züge in Erdnähe stattfinden, 30 bis 700 m, sehr selten 1000 bis 1400 m.

Da das Beispiel des Mauerseglers beweist — um auf die Kernfrage zurückzukommen —, daß weder Witterungsverhältnisse noch Nahrungssorgen die Hauptursache des herbstlichen Vogelzuges sein können, sucht man nach einer andern Lösung dieses Rätsels. Man nimmt an, daß die Auslösung der Abreise auf einem vererbten innern Trieb beruhe, der mit dem rhythmischen Ablauf der physiologischen Lebensprozesse dieser Vögel in engstem Zusammenhang stehe. Auf alle Fälle stellt der Vogelzug einen äußerst wichtigen Faktor dar im Kampf ums Dasein innerhalb der Vogelwelt, dessen Ursprung weit in die geologische Vergangenheit zurückreicht.

